



Wenn Bäume zu Patienten werden: Der Baumpfleger als Notarzt

Von Dichtern besungene tausendjährige Eichen, der alte Lindenbaum am Brunnen, Kastanien, Buchen, Platanen, die noch auf die Zeit der Französischen Revolution zurückblicken können, das gehört alles bis auf wenige Ausnahmen der Vergangenheit an.

Daß die Bäume heutzutage nicht mehr in den Himmel wachsen, dafür hat unsere Gesellschaft vorgesorgt. Mal ganz abgesehen vom Sauren Regen, der die von Autos und Industrien abgegebenen Schadstoffe wieder auf die Erde zurückbringt und für das Waldsterben hauptverantwortlich ist, trägt fast jeder von uns aus Unwissen oder Schlamperei seinen Teil dazu bei, daß auch jene Bäume, die bis jetzt überlebt haben, krank werden.

Bib Leer, einer der ganz wenigen, die hierzulande die fachgerechte Behandlung von gesunden und die Pflege von bereits kranken Bäumen vornehmen und den Beruf eines Baumpflegers hauptberuflich ausüben, setzt sich seit nunmehr fünf Jahren mit viel Engagement dafür ein, daß seine Patienten von ihren rechtmäßigen Besitzern, seien das nun Privatleute, die Gemeinden oder der Staat, die Aufmerksamkeit und den Respekt erhalten, der ihnen laut Naturschutzgesetz schon lange rechtlich zusteht.

„Wenn ich gerufen werde“, meint der Baumpfleger, dessen korrekte Bezeichnung eigentlich „restaurateur d’arbres“ ist, dann ist es oft schon zu spät. Zwar kann ich in vielen Fällen noch durch das fachgerechte Zurückschneiden von Krone und Ästen, durch die Behandlung von Wunden im Stamm oder im Wurzelbereich das schlimmste verhindern, aber mit den Krankheiten der Bäume ist es genau so wie mit jenen der Menschen. Vorbeugen ist auf jeden Fall besser als heilen“.

Deshalb veröffentlichen wir hier einige Grundregeln, die man der Gesundheit der Bäume zuliebe beachten sollte:

Schon beim Anpflanzen zu bedenken

Wer einen jungen Baum anpflanzt, sollte gleich darüber nachdenken, wieviel Platz er zur Verfügung hat. Also sollte er möglichst keine Linde, die bis zu 50 m hoch werden kann, in einen Vorgarten von acht Quadratmetern pflanzen. Auch die Stäbe, die den jungen Baum stützen, sollten des öfteren überprüft werden, damit der Draht oder die Schnur, mit dem sie befestigt sind, den Stamm nicht verletzen.

Trockenlegung durch Baggerarbeiten, Arbeiten in der Nähe der Wurzeln

Ausbaggerungen auf einer Baustelle in der Nähe des Wurzelbereichs eines Baumes führen oft dazu, daß die Wurzeln nicht mehr atmen können und der Baum stirbt. Diese Gefahr besteht besonders bei großen und alten Bäumen. Einen derart geschädigten Baum kann in wenigen Fällen nur noch ein fachgerecht ausgeführtes Zurückschneiden retten. Verletzungen an den Wurzeln müssen unbedingt vermieden werden (der Wurzelbereich ist mindestens so groß wie die Baumkrone!). Wenn ein solcher Unfall doch passiert ist, sollte man einen Spezialisten zur Behandlung hinzuziehen, der dann auch den Wurzelverlust durch ein Zurückschneiden der Krone ausgleicht.

Materiallagerung, Lastwagenverkehr, usw.

Bereits ein Aushub von nur 15 cm Baggererde auf den Baumwurzeln kann bei verschiedenen Baumarten durch Sauerstoffmangel zum Tod durch Ersticken führen. Die Wurzeln sollten möglichst auch nicht durch Maschinen- und Lastwagenverkehr auf der Baustelle belastet werden, weshalb es sich empfiehlt, ein Absperrseil oder einen Lattenzaun um den Baum herum anzubringen.

Keine festen Baustoffe und keine Schlacken im Wurzelbereich

Baustoffe wie Beton oder Asphalt im Wurzelbereich von Bäumen (dessen Umfang mindestens dem der Baumkrone entspricht) sind unbedingt zu vermeiden, da sie den Sauerstoffaustausch unterbinden und das bakterielle Leben in der Erde zerstören. Auch Schlacken dürfen keineswegs hier abgelagert werden, nicht zuletzt weil sie durch ihren hohen Kupfergehalt den Baum vergiften.

Verletzungen der Baumrinde

Die einzige lebendige Schicht eines Baumes befindet sich direkt unter seiner Rinde. Deshalb versteht es sich von selbst, daß man keine Schilder oder Hinweistafeln an Bäume nageln sollte. Größere und kleinere Verletzungen der Baumrinde bedürfen der fachgerechten Pflege.

Verletzungen der Äste

Auch hier sind Verletzungen zu behandeln (z.B. mit Baumpaste), weil schon die kleinste Wunde zur Niststätte von Pilzen und Bakterien werden kann, die den Baum seiner Lebenskraft berauben.

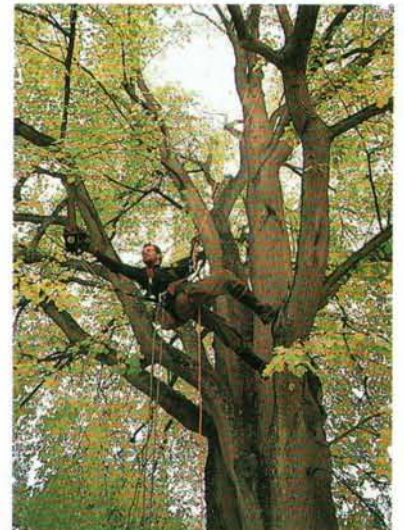
Giftstoffe und Feuer

Chemikalien, Kunstdünger oder „Teeherbes“, die dem Boden in der Nähe der Baumwurzeln zugesetzt werden, können für den Baum oft tödlich sein. Das gleiche gilt für Feuer, das zu einer Überhitzung der Wurzeln, der Rinde und der Äste führt.

Zurückschneiden

Das Zurückschneiden von Bäumen sollte in der Regel vom Fachmann ausgeführt werden. Wer es dennoch selbst machen will, sollte zwischen April und August schneiden, wenn der Baum am meisten Kraft hat, um diese Verletzungen auszuheilen. Vor allem sollte die Schnittstelle immer an einer Astgabelung erfolgen und danach mit Baumpaste zuge schmirt werden.

r.cl.



Fachgerecht gegen die Bauarbeiten geschützter Baum auf der Baustelle des „Konviktsgaard“.



Dieser Baum an der Ecke Rue des Aubépinés/Kräizgrännchen mußte einem Neubau weichen.